



# Die Münzprägung des Deutschen Ritterordens in Preußen

## Ein Zitierkatalog für Sammler, Handel und Auktionshaus

*Teil 2: Die Münzprägung unter den Hochmeistern Konrad Zöllner von Rotenstein (1382-1390), Konrad von Wallenrode (12. März 1391 bis 25. Juli<sup>1</sup> [20. August<sup>2</sup>]1393) sowie dem Statthalter des Hochmeisteramtes (zugleich Großkomtur 10.4.1391 bis 3.2.1404) Wilhelm von Helfenstein (Statthalter Juli 1393 bis November 1393)*

Da man im Laufe der Zeit schon bei der Schreibweise der Namen einige leichte Abwandlungen feststellen kann, gelegentlich Phantasieprodukte<sup>3</sup>, auch hierzu mein Vorschlag, daß man zukünftig eine moderne aber dennoch korrekte Schreibweise verwendet, welche heutzutage auch innerhalb des Deutschen Ordens Verwendung findet.<sup>4</sup>

Bezüglich historischer Begebenheiten wird man als geschichtsinteressierter Numismatiker immer wieder mit im Kern antideutschen, durchaus weder objektiven noch den historischen Tatsachen entsprechenden Argumenten konfrontiert – vor der Marienburg in Polen sogar völlig abwegige, deutschsprachige Gräuelpamphlete an die geschichtsinteressierten Touristen verkauft. So möchte ich auch im Rahmen meiner Veröffentlichungen weiterhin die Chance nutzen, wenigstens punktuell durch Vertiefung von weniger bekannten aber belegbaren Sachverhalten zu einem objektiveren Geschichtsbild beizutragen und auch weiterhin eine Lanze für den auch früher sehr ehrwürdigen Orden brechen. Schon (Nur !) durch die nähere Betrachtung komplexer Handlungsweisen der Gegner des Ordens (Litauen und das litauisch dominierte Polen) erhält man einen Eindruck vom Charakter und den (langfristig feststellbaren) wahren Zielen der Ordensgegner.

Wie so manch ein Vorgänger hatten durchaus auch die unmittelbaren Nachfolger des schon zu Lebzeiten hoch verehrten Hochmeisters Wynrich von Kniprode (1351-1382) ebenbürtige Qualitäten, was sich aus den Archivalien bzgl. der äußeren und inneren Verhältnisse resp. Begebenheiten leicht erschließen lässt. So blühte das Ordensland auf Basis sehr bedeutender diplomatischer Fähigkeiten, einer stabilen Währung sowie nicht zuletzt wegen der den „Zins“ beim Rentenkauf begrenzenden hochmeisterlichen Verordnung(en) wirtschaftlich weiter auf. Ruinöse Wucherzinsen, wie sie in anderen Ländern von privilegierten Gesellschaftsschichten ungestraft angewandt werden konnten, wurden im Ordensland unterbunden und die „Rente“ von vormals 10 auf nunmehr 8 % je Jahr festgeschrieben.

In die Regierungszeit Konrad Zöllners fallen allerdings so bedeutende wie interessante außenpolitische Ereignisse, welche das Deutschordensland in ihrem weiteren Verlauf der Dinge existenziell gefährden sollten. Die politische Lage verschlechterte sich besonders, seitdem der Großfürst von Litauen Zugriff auf die polnische Krone erhielt ... ab dem Anfang des 15. Jahrhunderts auch mit durchschlagender Wirkung auf das Münzwesen des Ordensstaates.

Der auch im Orden durch eine gewisse Vertragstreue sehr geachtete polnische König Kasimir (d. Große, 1333-1370) war für sich und sein Land genommen zwar sehr erfolgreich ... der provinzielle und auf schnellen Profit bedachte polnische Adel allerdings von einer stärkeren Zentralmacht – und sei's eine

polnische – weniger angetan. Kasimir hatte z.B. Privilegien / „Lehen“, für welche keine Dokumente vorgelegt werden konnten, eingezogen und brachte somit ein gewisses Maß an unerwünschter Ordnung in die herrschenden Verhältnisse sich selbstständigender Herzogtümer.

Dies führte dazu, daß – mangels männlicher Nachkommen – der für die Nachfolge auserkorene Neffe Kasimirs, Ludwig von Anjou („der Große“, 1370-1382 König von Polen) schon 1351 erste Huldigungen polnischer Adliger entgegennahm und nach einer Machtdemonstration des großpolnischen Adels (1353) gegenüber Kasimir, im Jahre 1355 der Vertrag oder besser gesagt das Privileg zu Buda folgte. 1374 besiegelte man mit König Ludwig den Vertrag von Kaschau zwecks erheblicher Erweiterung von Standesprivilegien / Bereicherungen durch geringere Steuern an die polnische Krone sowie die Verhinderung von „Ausländern“ in Verwaltungsämtern gegen das Einverständnis zum Erbrecht von weiblichen Nachkommen (des Königs). 1381 folgte ein inhaltlich gleichartiger Vertrag mit der Geistlichkeit. Das „Einverständnis“ des ohnehin unzufriedenen, weil durch König Kasimir in seiner Willkür eingeschränkten polnischen Adels, die sog. Szlachta, wurde zum Schaden der eben erst erstarkten, königlich polnischen Zentralmacht teuer erkaufte und die notwendige finanzielle Grundlage einer effizienten Zentralmacht quasi eliminiert.

Sicher nicht ganz zufällig erfolgten **1376 Plünderungszüge der Litauer in polnische Herzogtümer**, denen Ludwig kaum etwas entgegen zu setzen hatte. Die durch die erpressten Privilegien nun zwar etwas „reicher“ aber gegen die Litauer hilflosen adligen Grundherren kamen darüber zum Aufstand gegen die königliche Landesverwaltung, welche zwischenzeitlich von Elisabeth, der Mutter Ludwigs, übernommen worden war. **In den folgenden Jahren** führte Ludwig, König von Polen, **Feldzüge gegen Litauen** zur Rückeroberung der verlorenen Gebiete.

Der gefährliche Egoismus niederer und höherer polnischer Adeliger, wohl jeder 10. Einwohner Polens durfte sich „adelig“ nennen, bewirkte auf Seiten des Königs eine Vernachlässigung dieses Hexenkessels an in sich zerstrittenen Herrschaften. Das Todesjahr Ludwigs, **1382**, war dann auch durch neuerliche Aufstände des Adels gegen den König gekennzeichnet. Sicher hatte schon hier der Litauer Großfürst Jagel seinen Anteil daran und das (zentrale) Machtvakuum in Polen, somit zukünftige Gefahren aber auch die Chancen für Litauen, erkannt. Seine Mutter Elisabeth starb schon 1381, ebenfalls durch den Adel, Ende 1376(!), aus Krakau gewaltsam vertrieben. Ihre ungarische (Burg-)Besatzung in Krakau wurde von den Polen getötet.

Genau diese nach schnellem Gewinn trachtende Käuflichkeit des rebellischen polnischen Adels war es dann auch, welche zur Ablehnung der ursprünglich von Ludwig für den polnischen

Thron vorbestimmten und vom poln. Adel bestätigten(!) Maria (Tochter König Ludwigs) zu Gunsten ihrer kleinen Schwester, Hedwig<sup>5</sup>, führte. Eine Entbindung des polnischen Adels vom Eid gegenüber Maria wurde Elisabeth, Ludwigs Witwe, im Jahre **1383** abgenötigt. Die damals 12-jährige Maria war mit dem 2 Jahre älteren Sigismund von Luxemburg verlobt, dem späteren Kaiser des Heiligen Römischen Reiches. Auf ihn konzentrierte sich (vorerst) der Widerstand des polnischen Adels. Elisabeth, Mutter von Hedwig und Maria, wollte vorerst Ludwigs Wünsche bzgl. der Thronfolge durchsetzen, konnte aber durch den übermächtigen Widerstand des (groß-)polnischen Adels nicht einmal die gewünschte Erziehung Hedwigs in ihrer ungarischen Heimat durchsetzen und wurde schließlich genötigt, das etwa 10-jährige Mädchen den Polen so schnell wie möglich auszuliefern ... nur durch „Geschenke“ konnte auch hier etwas Zeit erkaufte werden. Andererseits wurde drohend ein polnischer Thronanwärter (Ziemowit IV. von Masowien) in's Spiel gebracht. Dieser jedoch zeigte sich bald als andere polnische Herzogtümer verwüstender Aggressor und wurde wieder „entsetzt“.

Insbesondere der litauische Großfürst Jagel hatte an der Verhinderung der westlichen Herzöge / Prinzen das allergrößte Interesse, da polnische Herzogtümer noch kurz vorher für ihn quasi als „Selbstbedienungsladen“ fungierten und nun gefährlich machtvolle Verwandtschaftsbeziehungen auf dem polnischen Thron drohten.

Hedwig mit ihrem Verlobten, Herzog Wilhelm von Österreich (\*ca.1370), schien den Adligen ein weniger gefährlicher Kontrahent zu sein als Maria mit Sigismund von Luxemburg.

Nach der „Einigung“ zwischen dem Großfürsten Jagel und seinem – noch kürzlich von ihm eingekerkertem(!) – Cousin Vytautas (**1384**) bezüglich der begehrten nachbarlichen Krone samt Hedwig, kam es zum Entsetzen der Zeitgenossen zur vom polnischen Adel erzwungenen Entlobung von Hedwig sowie zur Nötigung zur Heirat mit dem baltischen Großfürsten, dem litauischen Jagel, in Dokumenten auch Jogaila benannt. Am **14. August 1385** wurde der „**Vertrag von Krowel**“ u.a. mit dem **Heiratsvertrag** bzgl. der mittlerweile 11-jährigen Hedwig und dem 34-jährigen litauischen Großfürsten Jagel besiegelt ; **erst danach, am 15.10. 1385**<sup>6</sup>, erfolgte die **Krönung Hedwigs** zur Königin von Polen.

Somit wurde dem noch wenige Jahre zuvor Polen feindlich gesinnten Baltenfürsten aufgrund erheblicher „Geschenke“ für die (maßgeblichen) polnischen Adligen die Krone Polens zugespielt. Und, da Polen zum Deutschen Orden im Frieden lebte, ja vorher quasi gemeinsam gegen das aggressive Großfürstentum Litauen vorging / vorgehen musste, durch die geschickt inszenierte „Personalunion“ mit Polen ein weiterer (möglicher) Gegner des sich äußerst aggressiv ausbreitenden Litauens ausgeschaltet. Die Vernichtung resp. anderweitige Eroberung Polens durch Litauen wäre weder durch Heirat mit dem österreichischen Herzog Wilhelm noch dem luxemburger Sigismund, späteren Kaiser des Heiligen Römischen Reiches auf dem polnischen Thron – zumal mit dem Ordensstaat verbündet – zustande gekommen. Die hochverräterische Käuflichkeit und das „Wahlrecht“ des polnischen Adels waren hier definitiv der ausschlaggebende Punkt. Allerdings war nach Festigung der litauischen Macht auf dem polnischen Thron freilich auch keine ernsthafte Rede mehr vom Wahlkönigtum des polnischen Adels (...). Die Dynastie der **litauischen** Jagellonen war (bis zum Aussterben der beiden nachfolgenden Linien 1526 // in Polen 1572) geboren ! Und der litauische Großfürst<sup>7</sup> – nun König von Polen – konnte unter einer christlichen Königskrone sowie polnische Ressourcen nutzend, unter anderem auch gegen den Deutschen Orden mit größerer Macht vorgehen.

Wie aus den Aufzeichnungen des zeitgenössischen und absolut glaubwürdigen Chronisten Lindenblatt<sup>8</sup> zu entnehmen ist, er erwähnt in eigener Ergriffenheit mind. 3 Mal in tiefster

Abscheu die Behandlung resp. den Verrat Hedwigs durch den eigenen Adel, muß allgemein bekannt gewesen sein, daß „sie sich lip hattin mitenandir“. Gemeint sind hier Hedwig und Wilhelm von Österreich. Letzterer ebenfalls vom Adel unter Gewaltanwendung samt seinem Gefolge aus dem Lande getrieben ... konnte seine Hedwig nicht befreien. Die tatsächliche Gefährlichkeit der Situation zeigte schon die vorgenannte Vertreibung Elisabeths, der Großmutter Hedwigs Ende 1376. Ein deutliches Zeichen für die eher an eine (Adels-)Anarchie erinnernden, weder herrschaftlichen noch christlichen Zustände am polnischen Königshof in Krakau. Eines darf nicht vergessen werden: Jagel war ein Feind Polens und wurde dennoch – durch Geschenke – zum König erwählt !

Da die Litauer durchaus nicht bereit waren, den christlichen / katholischen Glauben anzunehmen, wurde nach einem beim Deutschen Orden in Wien liegendem Dokument (datiert Januar 1387) von Papst Alexander IV. u.a. auch in Polen(!) und Böhmen zum Kreuzzug gegen Litauen aufgerufen.<sup>9</sup> Erst im Jahre 1403 wurden die Litauerzüge durch den Papst untersagt.

Zum Deutschen Orden hatte Hedwig zeitlebens ein ausgesprochen gutes Verhältnis, versuchte mehrmals zu vermitteln. Der Orden selbst trat gegenüber Wilhelm mäßigend auf, wohl auch angesichts des polnisch-litauischen Faustpfandes in Person der ansonsten (im Ausland) sehr geschätzten aber familiär völlig isolierten Königin. Ihre Mutter wurde 1386 ermordet während ihre Schwester erst 1387 von Sigismund aus schwerer Gefangenschaft befreit werden konnte. Hedwig selbst starb am 17. Juli 1399, wenige Tage nach dem Tod ihrer erst 3 Wochen alten Tochter in Krakau. Auch der Vater Wilhelms, Herzog Leopold III., fand schon am 9. Juli 1386 einen gewaltsamen Tod im Rahmen der Schlacht bei Sempach.

Vorherige und nachherige innerlitauische Streitigkeiten, Bündnisse und vertragswidrige Verrätereien – je nach Interessenlage auch mal für, dann wieder gegen den Deutschen Orden – zeichnen ein deutliches Bild auch bzgl. der vollkommenen Unzuverlässigkeit der litauischen Großen, für welche geschlossene Verträge nur insoweit Beachtung fanden, wie es je nach Situation zweckmäßig erschien. Die „polnische“ Politik der auf die „Personalunion“ folgenden Jahrzehnte ist dementsprechend charakteristisch zu nennen. Zumindest gegenüber dem Deutschen Orden aber auch gegenüber Vermittlern.

Mir ist beim Orden schon aus Ordensdokumenten des 13. und 14. Jahrhunderts aber auch späterhin, angesichts dieser unzuverlässigen Kontrahenten, was auch für die pommerschen Herzöge galt, ein schon an Naivität grenzender Glaube an das (geschriebene) Recht, an allseits besiegelte Verträge, aufgefallen. Dies wurde erkannt und ausgenutzt, während der weitestgehend vertragstreue Orden immer wieder auf's Neue vor Konfliktherden stand, die rein rechtlich – im beiderseitigem Einvernehmen – schon längst geklärt waren. Mehrfach wurden selbst Vermittlungen angenommen und als Rechtsprüche ergingen, welche nicht in das Konzept Polens-Litauens passten ... umgehend mit Krieg und Einfall in das Ordensgebiet beantwortet.

Für den geschichtsinteressierten Numismatiker abschließend nur noch der Hinweis, daß selbst Jagel, der spätere König von Polen, dem Orden noch kurz vor diesem Staatsstreich durchaus Leben und Großherzogtum (Litauen!) zu verdanken hatte, während Jagel selbst durchaus nicht „großherzig und friedliebend“, wie er in Polen heut gern charakterisiert wird, sondern äußerst brutal auch gegen seine eigene litauische Verwandtschaft vorging ... und der Orden tausenden(!) von Ihnen (Litauern!) Zuflucht, Schutz und Verpflegung auch innerhalb von Ordensburgen zukommen ließ! Aber lesen Sie sich selbst durch die hochinteressanten Dokumente, die zeitgenössischen(!) Chroniken und letztlich die zusammenfassenden Aufzeichnungen des Johannes Voigt. UND ... lassen Sie sich weiterhin – oder jetzt erst recht – für die interessanten und mit „Le-

ben“ erfüllten Zeitzeugen in Form der auf unsere Zeit gekommenen Münzen begeistern !

Was die Quellen zur Münzprägung angeht, sind für den hier angedachten Zeitraum ab 1382 bis 1393 nur wenige Dokumente bekannt geworden. Diese betreffen nur eine Pfennigprägung ab 1391, weil genügend „grobe Münze“ wie Halbschoter, Schillinge und Vierchen im Lande vorhanden waren.

Ein nur unsicher datierter Brief eines Dietz Mynlein, Münzmeisters zu Danzig mit Bezug auf eine „Gold(!)- und Silberprägung“ kann als zu vage Quelle nicht als „Beweis“ gelten und harrt noch einer kritischen, neuen Untersuchung.

Ich meine aus den Dokumenten der Städte- resp. Städtetage eine schon provokante, alles lähmende Trägheit der Städte / Stände bezüglich der vom Hochmeister erbetenen Vorschläge resp. Entscheidungen herauszulesen. Umso mehr Freiheiten der im 14. Jh. dem Land tatsächlich sehr gutmütige und äußerst geduldige Orden ließ, umso mehr wurde dies andererseits für die eigenen Interessen ausgenutzt und (hochmeisterliche) Entscheidungen letztendlich durch Vorwände blockiert oder endlos in die Zukunft verschoben.

Die hochmeisterliche Bitte an die Städte zu Vorschlägen bezüglich einer Münze, die dem Lande nützt, wurde über 1 Jahr hinausgezogen. Erst als die Städte selbst militärische / polizeiliche Hilfe vom Orden erbaten, wurde man kooperativer und erheblich schneller in der Entscheidungsfindung. Exemplarisch auch für den weiteren Verlauf der Ordensgeschichte im 15. Jh. ist die Reaktion der Städte auf die gegen sie rebellierenden Handwerker, Morgensprache etc. ... AStP., Bd. 1, Nr. 23 f. (Oktober 1385). Die Saat des Unfriedens zwischen der Ordensherrschaft und Teilen der Untertanen wurde m.E. in dieser Zeit ab etwa 1380 durch die Städte gesät – der im Sinne der Städte / Stände (!) durchgreifende Orden stand gegenüber den aufgehenden niederen Gesellschaftsschichten – hier die Handwerker – als Bösewicht da.

#### Konrad Zöllner von Rotenstein (5. Oktober 1382 – 20. August 1390)

##### Belegte Münzstätte für Konrad Zöllner von Rotenstein: Thorn

Andere Münzstätten als Thorn konnten für die oben genannte Zeit, entgegen gelegentlicher anderslautender Behauptungen, insbesondere Danzig betreffend, bisher **nicht** belegt werden. Alle bisherigen zu Tatsachen erhobenen Thesen wurden durch Gegenbeispiele entkräftet. Auf die Schrifttrennzeichen wird in keinem bisher bekannt gewordenen Dokument des Ordens Bezug genommen.

Der Brief eines Ditz Mynlein aus Koburg, Münzmeister zu Danzig, **unsicher datiert** auf 1388 oder 1394, müsste erneut kritisch hinterfragt werden da punktuell problematisch. Auch eine Goldprägung scheint hiermit verbunden zu sein.

#### 4) Schilling



AV.: ✠ MARGST' ✠ CORADVS ✠ PRIMO

RV.: ✠ MARGST' ✠ DRORVΩ ✠ PRVCI

Anmerkungen: Der Schlag von **Halbschotern und Vierchen** konnte urkundlich noch nicht nachgewiesen werden. Bekannte Recesses der Städtetage unter Konrad von Wallenrode ff. (siehe dort) lassen aber darauf schließen. Metallurgische Untersuchungen sind hierzu noch nicht abgeschlossen.

**Besonderheit:** Es sind nur wenige Umschriftenvarianten der **Schillingprägung** bekannt geworden. Jedoch konnten von meiner Seite aus eine Reihe von Wiederholungen im Stempelschnitt belegt werden, was wiederum eine umfangreichere Prägung nicht ausschließt. Auch diese Wiederholungen wurden im Detail noch nicht veröffentlicht. Nach Vossberg („Geschichte der Preussischen Münzen und Siegel“, Berlin 1843, ND1973, S.99) waren bis zum Saalauer Fund (1834) nur 3 Exemplare bekannt, der Saalauer Fund mit ca. 60 weiteren Stücken.

**Quelle** für den Beleg der **Münzstätte in Thorn:** nach E. Waschinski ein Münzer Wenzlaw mit Bezug zum Jahr 1384. In „Münz- und Währungspolitik des Deutschen Ordens in Preussen“, Göttingen 1952, tabellarische Übersicht S.231.

Für **moderne Nachahmungen** halte ich Schillinge mit für diese Zeit untypischen, teils äußerst schlechtem Stempelschnitt, welche erst seit einigen Jahren im deutschen Handel gelegentlich auftauchen. In Polen werden diese als moderne, aus Kalininograd (früher Königsberg) stammende Fälschungen angesehen. Umfangreichere Untersuchungen stehen auch hier noch aus.

**Provenienz der Abbildung:** Künker Auktion 173, Kat.-Nr.: 3827.

**Eigentümer der Bilder:** Fritz Rudolf Künker GmbH & Co. KG, Osnabrück, Lübke und Wiedemann.

#### Konrad von Wallenrode (12. März 1391 – 25. Juli<sup>10</sup> [20. August<sup>11</sup>]1393)

##### Belegte Münzstätte für Konrad von Wallenrod: Thorn (nur Pfennigprägung)

Andere Münzstätten als Thorn konnten für die oben genannte Zeit bisher **nicht** belegt werden.

#### 5) Pfennig (sog. Hochmeisterpfennig)



- Variante mit Adlerschild und Jerusalemers Doppelkreuz
- Variante mit Adlerschild und durch jeweils 3 abgehende Striche das Jerusalemers Doppelkreuz angedeutet
- Variante mit Adlerschild und durch jeweils 2 abgehende Striche das Jerusalemers Doppelkreuz angedeutet
- Variante mit Adlerschild und durch jeweils 1 abgehenden Strich das Jerusalemers Doppelkreuz angedeutet
- Variante mit Adlerschild **ohne** Jerusalemers Doppelkreuz resp. dessen Andeutung
- Variante mit Adler **ohne** Schild und Jerusalemers Doppelkreuz w.o.

Anmerkungen: Durch die Beschlüsse zweier Städtetage lässt sich eine umfangreichere Pfennigprägung durch den Thorer Münzmeister, Johann Lepper, eingrenzen: Beginn nach dem 4.4.1391 (Städtetag zu Marienburg), Ende am 18.1.1394 (Recess zu Thorn). Es darf angenommen werden, daß im Ganzen ca. 10.000 Mark Silber in (Hohl-)Pfennige verprägt wurden.

Da zu Zeiten Konrad von Wallenrodes Pfennige in der Art wie oben abgebildet im Umlauf waren, halte ich durch die Zu-



schreibung wie unten belegt die (beispielhafte!) Abbildung an dieser Stelle für korrekt.

**Besonderheit:** Die Entstehung der sogenannten Hochmeisterpfennige kann – im allgemeinen – von allen Pfennigprägungen am sichersten datiert werden: in die Zeit Wynrich von Kniprode bis Heinrich von Plauens fallen Funde, welche ausschließlich aus o.g. „Hochmeisterpfennigen“ in verschiedenen Varianten sowie eindeutig bestimmbar 2-seitigen Geprägen der o.g. Hochmeister bestanden. Der Schlag muß spätestens ab dem Städtetag vom 4.4.1391 angenommen werden.

Waschinski verzeichnete unter den Nummern 108-114 acht variante Ausführungen. Vom Adlerpfennig mit vollständigem Jerusalemer Doppelkreuz bis hin zum gewöhnlichen Adlerpfennig. Auch sehr geringhaltige, nahezu kupferne Exemplare kommen vor.

**Belege** (beispielhaft): Fd. von Scheufelsdorf, 1901 (Datierung auf 1380-1382 [W. v. Kniprode]); Fd. von Sepólno Krajeńskie (früher Zempelburg in Pommerellen) Datierung auf „nach 1410“ [m. E. bis 1413, da 34 Schlußmünzen von H. v. Plauen!]; Fd. v. Splitter (Grabfunde als Indizien für den Prägezeitraum, 2. H. 14. Jh.)

**Provenienz der Abbildung:** Privatsammlung Brandhof, München

**Wilhelm von Helfenstein**  
Statthalter des Hochmeisteramtes Juli 1393 – November 1393 (zugleich Großkomtur 1391-1404)

**Belegte Münzstätte für Wilhelm von Helfenstein: Thorn (nur Pfennigprägung)**

Andere Münzstätten als Thorn konnten für die oben genannte Zeit bisher nicht belegt werden.

Durch 2 Städtetage lässt sich eine umfangreichere Pfennigprägung durch den Thorner Münzmeister, Johann Lepper, belegen: Beginn nach dem 4.4.1391 (Städtetag zu Marienburg), Ende am 18. Januar 1394 (Recess zu Thorn). Es darf angenommen werden, daß im Ganzen ca. 10.000 Mark Silber in (Hohl-) Pfennige der Art von Hochmeisterpfennigen (siehe Bemerkungen unter Konrad von Jungingen) verprägt wurden. Schon allein deswegen halte ich die Aufnahme dieses Statthalters in diesen Katalog für gerechtfertigt.

Diesem Statthalter wurde in der früheren Literatur hypothetisch eine anonyme Schillingprägung zugeschrieben. Da nach meinen Erkenntnissen eher eine der ersten Prägungen unter Hochmeister Konrad von Jungingen (siehe Anmerkungen) wahrscheinlicher ist, lasse ich die Umschriften unter dem genannten Hochmeister in einer eigenen Nummer sowie an erster Stelle folgen. In der Katalognummer unbeschadet der Möglichkeit einer späteren Korrektur.

Anmerkungen zur bei Vossberg unter Nr. 146 benannten Schillingprägung:

**Grundsätzlich** muß gesagt werden, daß nach Einbeziehung der „Hand des Stempelschneiders“ o.g. Schillingprägung, diese mit denen der ersten Prägungen unter Konrad von Jungingen vollkommen übereinstimmt, im Umkehrschluß ein späterer Prägeherr ausgeschlossen werden kann. Nimmt man die bekannten Ordensdokumente hinzu, so ist verständlich, daß die kurze Zeit der Statthalterschaft Wilhelms von Helfenstein in die Zeit der **Pfennigprägung** fällt.

Somit ist die Entstehung dieser Zwitterprägung nach meinem derzeitigen Kenntnis- und Dokumentenstand unter Hochmeister Konrad von Jungingen als bewiesen anzusehen.

**Besonderheit:** Es ist von Vossberg nur eine Umschriftenvariante dieser Schillingprägung bekannt geworden.

In einer deutschen Auktion (WAG 53, Nr. 4209) tauchte eine weitere **Rv.**-Variante, gleich der Av.-Umschrift, auf. Da die mir bisher bekannten Stücke (ca. 3) eine besonders schlechte Erhaltung aufweisen, müsste insbesondere der Av.-Stempel dieser Schillingvariante überprüft werden. Dann wird man wissen, ob „System“ hinter dieser Prägung steckt oder doch nur ein Versehen des Stempelschneiders. Mehr als 2 Rv.-Stempel dürfte ein Av.-Stempel kaum „überlebt“ haben.

**Quelle und Hintergründe zur neuartigen Forschungsmethode** auf Basis der „**Hand des Stempelschneiders**“: Ausführlicher Beitrag in money trend 5/2011, Verlag in Wien.

**Anmerkungen:**

- 1) Nach J. Voigt „Namen-Codex der Deutschen Ordens-Beamten“, 1843 (ND1992), S. 2; B. Dudik „Des Deutschen Ritterordens Münzsammlung, 1858 (ND1966), S. 92
- 2) M. Tumler „Der Deutsche Orden im Werden, Wachsen und Wirken bis 1400“, 1955, S.353, m. E. ein Druckfehler wie auch das Todesdatum v. Rotensteins (S. 351: „20. August 1391“)
- 3) Erich Neumann, „Die Münzen des Deutschen Ordens in Preußen, Livland und Mergenthum ...“, Auflage 2003, S. 21; „Conrad von Wallenborn“: Einen Conrad von Wallenborn scheint es selbst unter den Ordensbeamten (siehe Voigt, Namen-Codex der Deutschen Ordens-Beamten) nicht gegeben zu haben.
- 4) z.B. auf der offiziellen Homepage des Deutschen Ordens unter [www.deutscher-orden.at](http://www.deutscher-orden.at) // [www.deutscher-orden.de](http://www.deutscher-orden.de)
- 5) Geboren 1374 (Wimmer / Melzer: „Lexikon der Namen und Heiligen“, 1988) gestorben am 17. Juli 1399; verlobt mit Wilhelm, dem Sohn des österreichischen Herzogs Leopold III.; nach dem Tod ihres Vaters sowie der Entlobung erfolgte 1385 die Krönung zur Königin von Polen
- 6) H. Grote, Stammtafeln, Leipzig 1877, S.
- 7) Jagiello, Großfürst von Litauen (\*1351) 1377-1401 (†1434); Wahl zum polnischen König: 2.2.1386 (11.01.?) ; getauft: 15.2.1386 (+ Annahme des Namens Wladislaw Jagiello); Heirat (Hedwigs): 18.2.1386; Krönung zum poln. König: 4.3.1386. Auch wenn bei Jagiello vereinzelte Daten in der Literatur etwas variieren, so bleibt doch die Abfolge der Begebenheiten dieselbe.
- 8) Johannes Voigt, Jahrbücher Johannes Lindenblatts oder Chronik Johannes von der Pusilie Offizials zu Riesenburg“, Königsberg 1823
- 9) Beda Dudik, „Des Hohen Deutschen Ritterordens Münzsammlung“, 1858 (ND1966), S. 92
- 10) Nach J. Voigt „Namen-Codex der Deutschen Ordens-Beamten“, 1843 (ND1992), S.2; B. Dudik „Des Deutschen Ritterordens Münzsammlung, 1858 (ND1966), S. 92
- 11) M. Tumler „Der Deutsche Orden im Werden, Wachsen und Wirken bis 1400“, 1955, S. 353 , m.E. ein Druckfehler wie auch das Todesdatum v. Rotensteins (S. 351: „20. August 1391“)

**MÜNZENHANDLUNG WOLFGANG RITTIG**  
 POSTFACH 645 · 58319 SCHWELM  
 TELEFON: 02336 - 16000 · FAX: 02336 - 4086864  
 E-mail: [info@muenzen-rittig.de](mailto:info@muenzen-rittig.de) · Internet: [www.muenzen-rittig.de](http://www.muenzen-rittig.de)



**DEUTSCHE MÜNZEN UND MEDAILLEN**  
**VOM MITTELALTER BIS ZUR NEUZEIT**  
 SOWIE MÜNZEN DER STÄDTE, FÜRSTENTÜMER UND GRAFSCHAFTEN,  
 MIT VIELEN SELTENHEITEN UND GUTEN ERHALTUNGEN!

FORDERN SIE UNTER ANGABE IHRES SAMMELGEBIETES  
 UNSERE KOSTENLOSE, BEBILDETERTE LAGERLISTE AN



MITGLIED IM VERBAND DER DEUTSCHEN MÜNZENHÄNDLER



**Münzen & Raritätenshop**  
**Ankauf und Verkauf**

<p><b>Schweiz</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Kantonsmünzen (vor 1850)</li> <li>- Bundesmünzen (ab 1850)</li> <li>- Münzen- Originalrollen</li> <li>- Gedenkmünzen und Schützentaler</li> <li>- Medaillen jeder Art</li> <li>- Banknoten</li> </ul> <p><b>Ausland</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Antike Münzen</li> <li>- Münzen und Banknoten</li> </ul>	<p><b>Zubehör</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Etuis, Alben usw.</li> </ul> <p><b>Schätzungen</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Ganze Sammlungen oder Einzelstücke</li> </ul> <p><b>Gratispreisliste</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Auf Wunsch senden wir Ihnen unsere Preisliste, die regelmässig erscheint</li> <li>- Für numismatische Fragen stehen wir Ihnen gerne zur Verfügung</li> </ul>
----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------	---------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------

Münzen & Raritätenshop  
 Beat Kummer, Schauplatzgasse 1, CH-3011 Bern  
 Tel.: 0041 (0)31/311-43-18, Fax: 0041(0)31/311-43-20  
 Ladenöffnungszeiten: Mo - Fr von 9.00-12.00 und 13.00-18.00